

Pro Anna Amalia

Schweizer Spenden für die Restaurierung in Weimar

BERN, im Juli
Er ist kein Brandstifter. Seit zwei Jahrzehnten wohnt der geborene Schwabe Hans-Hinrich Dölle in der Schweiz. Er betreibt eine Agentur, die den privaten Banken Kultur beibringt – nicht nur Unternehmenskultur. Dölle animiert sie zu Sponsoring und Mäzenatentum. Er ist ihnen auch beim Knüpfen von Kontakten zu neuen Kunden im süddeutschen Raum behilflich gewesen, ist ein Grenzgänger mit einem weiten Beziehungsnetz und versteht sich nicht erst jetzt, da das Verhältnis zwischen den beiden Ländern von den Konflikten um das Bankgeheimnis und die Steuerflucht geprägt wird, als stiller Brückenbauer. Dölle war denn auch die treibende Kraft bei der Gründung des Vereins „Pro Helvetica in Weimar“, die sich um die Restaurierung von beim Brand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek beschädigten Büchern kümmert.

Als in Weimar die Bücher brannten, wurden auch viele Werke aus der Schweiz ein Opfer der Flammen: rund 4200 Bände. Es handelt sich um Schriften von Johann Jacob Bodmer und Calvin, von Gotthelf und Haller, von Pestalozzi, Voltaire und Paracelsus. Sie wurden in der Schweiz geschrieben oder gedruckt. Umgehend spendeten die Tellspiele und die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft rund 30000 Euro zum Wiederaufbau der Bibliothek. Doch das Ausmaß der Katastrophe machte die Notwendigkeit eines langfristigen Rettungsplans deutlich. Die grenzüberschreitende Ausrichtung, das Zusammengehen von privaten Geldgebern und staatlichen Kulturpolitikern machen „Pro Helevtica in Weimar“ zu einem Pilotprojekt. Bundespräsident Köhler unterstützt das Unterfangen, dessen Schirmherrschaft der Schweizer Kulturminister Pascal Couchepin übernommen hat. Rainer Diederichs, langjähriger Leiter der Zürcher Zentralbibliothek – und wie Dölle deutscher Herkunft –, amtiert als Präsident des Vereins. Der Schriftsteller Hanspeter Gschwend engagiert sich, und Urs Staub vom Schweizer Bundesamt für Kultur bearbeitet die Schweizer Politiker. Sie und Vertreter der Wirtschaft wurden vom deutschen Botschafter in Bern nun zu einem Treffen eingeladen.

Die Arbeiten kommen in den beauftragten Werkstätten gut voran. Ende des Jahres werden gut fünfhundert Bände repariert sein. Bis 2013 wurde ein Finanzbedarf von 2,7 Millionen Franken errechnet; für das laufende Jahr sind die Mittel vorhanden. Für die Zeit danach muss Dölle wieder trommeln und sammeln. Er hat ein paar treue Stiftungen als Spender und

bedauert vor allem, dass viele große deutsche Unternehmen der Einladung ihres Botschafters in der Schweiz nicht folgten. Sie will er in den nächsten Monaten in die Pflicht nehmen.

Die benötigten Summen sind nicht astronomisch. Viel Mäzenatenruhm aber kann man sich mit der Finanzierung von Reparationsarbeiten oder dem Nachkauf – auf Auktionen, in Antiquariaten – von verbrannten Büchern auch nicht erwerben. Das Echo in der Öffentlichkeit ist nicht ge-

FAZ

UTM 18.07.09

leider wurden

Erica Benz

und Michael Roth
nicht genannt.

HHH

waltig. Aber doch vernehmbar: Fernsehen und Zeitungen berichten, wie die „Aschebücher“ gerettet werden können, wie die Restauratoren die Schäden von Hitze, Wasser und Ruß bekämpfen.

Das Unterfangen hat in diesen Zeiten, in denen in Politik und Kultur die Marktschreier den Ton angeben, große symbolische Bedeutung. Es bezeugt und belebt die jahrhundertealten Beziehungen. Weimar ist ein Ort der Schweizer Kulturgeschichte. Und weil die Schweiz auch zur französischsprachigen Kultur gehört, denkt Hans-Hinrich Dölle inzwischen an die Lancierung eines Pilotprojekts mit Frankreich. Auch an dieser Grenze gibt es gegenwärtig mehr Brandstifter als Brückenbauer. Es muss ja gar nicht immer alles mit einer Brandkatastrophe beginnen. JÜRIG ALTWEGG